

Von der Tätigkeit der Gruppe Züri des Bundes Schwyzertüütsch

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **48 (1953)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-173478>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

taphern«) aller Schattierungen. In der »Übertragung« ist der Stil der Volkssprache in seinem Element: es anders zu sagen, das Gemeinte zu verschleiern, gefühlsmäßig zu verstärken, darin liegt ein Grundelement der Poesie. »Aber worum häsch im oo d Hoor so churz gschnitte? — Isch nötig gsii, hät Huuslüüt ghaa drin.«

Mit diesem andern Wort kommt eine dem Gemeinten zunächst ganz fremde Atmosphäre hinein; aber in der Spannung leuchtet die Beziehung sofort auf: den Läusen ist's wohl im Haarschopf, sie lassen sich häuslich darin nieder. Auf die verschiedenste Weise kann sich das »Merken dessen, was gemeint ist« einstellen; durch das Erraten aus dem Sinn des Ganzen, indem das Bildwort selbst keine Hilfe bietet: *E Storetrocke*, *e Chräaze* (für ein auffälliges Haus), *Brand* (Durst), *s Gäärschtli* (Geld), *de Zapfe* (Zahltag), *en Sargnagel* (eine Toscani). Ein beliebtes Objekt der Bildsprache ist der Mensch selbst: *En Usbund*, *e Tier* (*e hööchs* oder *e grooßes*), *en Hirsch*, *en Öölgötz*, *en Suurhebel*, *e Riibise*, *en Holzbock*, *en Stiizechopf*, *en Teckelschnägg* (eine Klosterfrau, nach allegorischen Bildern, die die Nonne in einem Schneckenhäuschen zeigten). Oder Körperteile: *en Pfolbe*, *en Zolgge*, *es Chupferbergwerk* (von der Säufernase). *E Schäle* (Kropf). Der Kopf: *de Hübel*, *de Seschter*, *de Näggel*, oder, modern: *de Boiler*. Das Gesicht: *d Füge*. Feiner sind: *s Obergädeli* (für *s Härzchucheli*). *Es tüecht mi, me sött gäng z erscht ds Seelegänterli uftue u chly Heiteri ihelaa*. Man nehme andere Körperteile, und jeder wird die Reihe unschwer verlängern können.

Bei andern Bildwörtern ist eine Hilfe beigegeben, bald deutlicher, bald verhüllter: es sind abgekürzte Vergleiche, wie wenn der Schöpfer das Vertrauen auf die sinnbildliche und stellvertretende Kraft seines Wortes nicht ganz aufbrächte.

Der Augespiegel (Brille), *de Luusräche*, *s Redhuus*, *er macht e Chelehänki* (en Lättsch), *er tued sii Zwanzgrappemüüli so wiit uf*, *das es Fränkli iegge wäär*. *En Brootmänggel* (an der Stelle, wo zwei Brote zusammengebacken sind), *en Guggichspölzel* (Schaum oder Tropfen auf Grashalmen), *en Naregang*, *si händ im sähsedryßgblettrige Schwyzergebättbüechli pletteret* (Jaß), *sus gaan ich mit ene vor die rächt Schmitte* (Gericht).

Oft ist die Tätigkeit des Menschen das Schlüsselwort: *e Fegnäscht*, *en Frööglifresser*, *en Schnörewagner*, *en Speivogel* (*wäge siner Schnüre wytume bikannt*), *das isch jetz einisch e kes Schnädergätzi*, *s Chilepfläagers Schläckbüseli*, *en Hälsligschaber* (Geizhals), *en Chümspalter*, *en Gnaadehüüchler*, *en Tuggemüüsler*, *en Mäitlischmöcker*, *en Stäcklischweier* (Schullehrer), *en Seelechröomer*, *en Brunzgschauer*. Nun, es soll kein Arzt deswegen »yschnappe«. Auch Dinge des täglichen Lebens werden als tätige Wesen erschaut. Ein Messer ist ein *Chrottemörder*, *en Puuregruuser*, wenn der Knecht »settig Chnüüre Chääs u Broot absprängt wie Mutsch« (S. Gfeller). *En Schilitummler* (ein Geldstück, das sich in die Westentasche verirrt hat).

Auch heute schafft die Volkssprache immer wieder ihre Bildwörter, oft von erstaunlicher Phantasie, häufiger geboren aus Spott und bissiger Ironie. *e Flüügeschlyffete* (Glatze), *e Chuttledudik*, *en Güggelifridhoof*, *e Büftegglaube* (Mund), *en Arbeiterforäle* (Servila), *e Hüüchlerkomoode* (Harmonium), *en Angschtrööre* (Zylinder), *e Judeglogge* (der Goggs), *en Chraftgunte* (Stausee), *s Chlöpfshyt* (Gewehr), *e Völkerbene* (Autobus), *sone chlei Tschinggen-Etui* (Topolino), *e Gröllhaldesaxophon* (Alphorn).

Bruno Boesch.

Von der Tätigkeit der Gruppe Züri des Bundes Schwyzertütsch

Das Programm der Zürcher Mundartfreunde folgt nun schon seit Jahren einer bewährten Tradition. Im Sommer findet ein Ausflug aufs Land statt, so im vergangenen Jahr nach Grüningen im Zürcher Oberland. Ein Vortragsabend im Restaurant »Belvoirpark« brachte Mundartlieder, gesungen von Frau Friedrich-Grob, Gedichte von Fritz Enderlin und ein Chaschperlspiel von Adalbert Klingler.

Das Winterprogramm sieht vier Abende vor: im November fand ein Züritütschabend statt mit Ruedi Chägi und mit Szenen aus einer Gotthelfübertragung ins Zürichdeutsche von Dr. H. Corrodi, dargeboten von Mitgliedern

des Dramatischen Vereins. Im Dezember sprach Chr. Rubi über die Wiedererweckung der Volkskunst im Bernbiet.

Der letzte Freitag im Januar bringt einen Vortrag von Dr. H. Burkhard über »Volkskundliches rund um den Gotthard«, und am letzten Freitag des Februar spricht Dr. E. Knuchel, Redaktor an den »Basler Nachrichten«, über »Stadtbaslerisches Schrifttum seit J. P. Hebel«.

An der Hauptversammlung im März wird Frau Dr. C. Hösli-Streiff in unterhaltsamer Form über Mundartpflege berichten.